

5. Ob jedoch die Molluscumkörperchen wirklich selbständige Organismen sind und als Gregarinen aufgefasst werden können, lässt sich nicht entscheiden und muss weiteren Forschungen und Beobachtungen anheimgestellt werden. Jedenfalls sprechen sehr viele Erscheinungen und Vorgänge am Molluscumkörperchen für deren Gregarinennatur.

6. Angenommen, es wären die Molluscumkörperchen wirklich Gregarinen, so kann dennoch nicht mit Bestimmtheit ausgesagt werden, dass sie den Prozess veranlassen, denn Gregarinen kommen unter normalen

Verhältnissen und bei gesunden Vögeln vor. Unter pathologischen Verhältnissen können sie sich allerdings vermehren, und dann vielleicht pathogen wirken.

7. Das Mortalitäts Percent hängt nicht von den Eruptionen als solchen, wohl aber von dem Standorte derselben ab. Treten in der Schleimhaut der Maul- und Rachenhöhle Molluscumgeschwüste auf, so geht fast jedes Thier an Erstickung zu Grunde, indem die Producte der Demarcations-Entzündung (Croup-Membranen) die Luftwege verlegen.

Ueber die Färbung des Kreuzschnabels.

Von E. F. v. Homeyer.

Die „Wiener Ornith. Zeitschrift“ bringt auch in Nr. 2 dieses Jahrganges interessante Mittheilungen. Ausserordentlich anheimelnd sind die Berichte über den Kreuzschnabel. Ich möchte mir nur erlauben, daran einige Bemerkungen zu knüpfen. Dem Berichte über den Federwechsel stimme ich durchwegs bei, denn auch ich habe vielfach erfahren, dass der Kreuzschnabel im Freien ausserordentlich selten gelb wird, vielmehr unmittelbar aus dem Jugendkleide roth mausert. Gelbe Männchen des Kreuzschnabels im Freien sind entweder aus der Gefangenschaft entflohen oder kranke Vögel. Solche Erscheinungen sind, wie gesagt, sehr selten, aber sie kommen auch bei anderen Arten vor, z. B. bei Leinzeislingen, die in der Regel im Freien auch nie gelb werden.

Dass jedoch ein einmal gelb gewordener Kreuzschnabel nie wieder roth werden kann, möchte ich bezweifeln. In der Gefangenschaft wird dies zwar sicherlich nicht geschehen, aber im Freien muss ich dies annehmen.

Ich erlaube mir hier über einen höchst interessanten Fall bei einem Hakengimpel (*Corythas enucleator*) zu berichten, der ja in dem Charakter der Färbungsverhältnisse ganz mit den Kreuzschnäbeln übereinstimmt. Vor sehr langer Zeit hatte ich ein schönes Männchen dieser Art in der Gefangenschaft. Als nun die Zeit der Mauser herannahnte, hing ich denselben Tag und Nacht vor meinem Fenster in's Freie, in der Hoffnung, dass die frische Luft dem Vogel seine schöne Färbung auch in dem neuen Gefieder wiedergeben würde. Die Mauser trat ein, zeigte aber zu meinem grossen Bedauern ein blasses Gelb an den neu hervorspreienden Federn. Als der Vogel ungefähr die Hälfte des kleinen Gefieders gewechselt (am 6. September), entkam derselbe auf mir unbegreifliche Weise aus dem Bauer. Trotz eifrigem Suchens und Lockens war es mir unmöglich, in dem nahen, theilweise sehr dichten Park ihn aufzufinden. Am 25. September wurde jedoch der Dohnensteig, das selbst gestellt und als ich am nächsten Tage denselben besuchte, fand ich meinen lieben Vogel erhängt in einer Dohne. Was mich über den Verlust desselben beruhigte, war die wunderbare Färbung. Fast nur die in der Gefangenschaft und kurz nachher gewechselten Federn waren gelb, die späteren schon roth, theilweise noch mit gelblichen Rändern, viele aber ganz roth.

Es zeigt dies augenscheinlich, wie rasch eine Veränderung in der Färbung des Vogels eingetreten wäre, sobald derselbe die Freiheit wieder erlangte.

Wenn man nun fragt, welche Ursachen diese schnelle Aenderung in der Färbung bewirkten, so möchte ich die Nahrung obenanstellen. Gewiss lebt auch der Hakengimpel im Sommer vor der Zeit der Mauser wesentlich nur von Insekten, die ihm in der Gefangenschaft fehlten, denn leider hatte ich veräusserlich, ihm dieselben zu bieten. Späterhin erinnerte ich mich allerdings, dass ich einmal Augenzeuge war, wie derselbe eine grosse Spinne, die sich an sein Bauer begeben hatte, rasch fing und mit Behagen verzehrte. Es würde von Interesse sein, wenn man versuchte, den Kreuzschnäbeln vor der Mauser vorzugsweise animale Nahrung zu geben.

Im Freien leben ja grosse Flüge wesentlich von Blattläusen der Pflaumenbäume und der Larven der Blattwespen der Pappeln. Sie kommen, wenn sie diese Nahrung reichlich finden — oft in starken Flügen — in baumreiche Gärten, verweilen dort auch wohl längere Zeit, auch dann, wenn grössere Wälder nicht in der Nähe sind.

Es ist dies wieder ein Beweis, wie gut die Thiere Plätze aufzufinden wissen, wo sich ihnen reichliche Nahrung bietet. Schon C. L. Brehm erkannte dies und berichtete darüber in dem Leben der zigeunerartigen Vögel, wozu derselbe vorzugsweise die Kreuzschnäbel rechnete.

Ich stimme auch mit dem Verfasser überein, dass die Flugkraft dieser Arten keineswegs schwach, sondern eine recht bedeutende ist. Das erkennt man sofort, wenn man diese Vögel von einer Höhe zur anderen fliegen sieht, noch mehr aber, wenn man Gelegenheit hat, dieselben auf dem Zuge zu beobachten.

Sie ziehen dann stets sehr hoch, rasch in grossen Bogen und würden wohl gewöhnlich unbemerkt bleiben, wenn sie sich nicht fortwährend durch die Stimme kenntlich machen.

Schliesslich will ich noch bemerken, dass der oben erwähnte Hakengimpel sich noch in meinen Händen befindet. Derselbe trägt das Datum 26. September 1833 und ist einer der Senioren meiner Sammlung.

Die interessanten Mittheilungen des Herrn Grafen von Marschall zählen in Nr. 11 v. J. *Ardea purpurea*, L. für Borneo auf, nach der Mittheilung des Herrn Professors W. Blasius in Braunschweig. Das erwähnte Exemplar befindet sich in meiner Sammlung und unterscheidet sich wesentlich durch colossale Grösse von der *Ardea purpurea*, so dass ich dasselbe nicht als dahin gehörig betrachten kann.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1884

Band/Volume: [008](#)

Autor(en)/Author(s): Homeyer Eugen Ferdinand von

Artikel/Article: [Ueber die Färbung des Kreuzschnabels 42](#)